

und namentlich wegen des Zölibats“ (S. 327; 321). Alle Schwierigkeiten, die angeführt werden: sittlicher und kultureller Tiefstand. Jugend der Kirche, hohe Anforderungen des katholischen Priesterideals, gelten für Afrika in erhöhtem Maße, wozu man vielleicht noch als erschwerenden Faktor das erschlaffende und lähmende Tropenklima und auch die Nachwirkungen des Fluches über die Kinder Chams rechnen darf. Bei dieser Sachlage kann man sich fragen, ob es sich in absehbarer Zeit ermöglichen lassen wird, bei Festhaltung der hohen Forderungen, die die heutige kirchliche Praxis an alle Priester unterschiedslos stellt, einen einheimischen Klerus in dem Maße heranzubilden, wie ihn die Zukunft gebieterisch verlangt. Schmidlin bemerkt an der angeführten Stelle: „Das größte Hindernis (für die Heranbildung eines ausreichenden Eingeborenen Klerus) dürfte der Zölibat sein. Über die Opportunität und Notwendigkeit des Festhaltens der Kirche an dieser Forderung gegenüber der orientalischen Praxis, die doch längst nicht so schwerwiegende Gründe ins Feld führen kann, steht uns kein Urteil zu“. Ebensovienig möchten wir uns ein Urteil in dieser Frage anmaßen. Aber eine Anregung möchten wir geben. Wäre es nicht vielleicht zeitgemäß, wenn von berufener Seite die einzelnen Missionsgesellschaften aufgefordert würden, ihre Ansichten über diese Frage und ihre etwaigen bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiete mitzuteilen, sowie praktische Vorschläge zu machen, wie die Heranbildung eines einheimischen Klerus systematisch und in großzügiger Weise in allen afrikanischen Missionen in die Wege geleitet werden könnte? Es müßte vor allem ein weitherziges Zusammenarbeiten in ethnologisch und geographisch zusammengehörigen Gebieten ins Auge gefaßt werden in Form von gemeinsamen Seminarien und Unterstützung weniger entwickelter Gebiete durch weiter vorgeschrittene. Alle müßten sich mit Hintansetzung aller kleinlichen und engherzigen Eigeninteressen zusammenfinden in echt apostolischem und katholischem Geist zur gemeinsamen Arbeit an der gemeinsamen großen Aufgabe, der katholischen Kirche eine entscheidene Stellung zu sichern in dem Afrika der Zukunft. Der Mittelpunkt dafür ist, wenigstens für Südafrika, gegeben in der neuerrichteten apostolischen Delegation für die süd-afrikanischen Missionen.

Missionsrundschau.

Von P. Dr. A. Freitag, S. V. D., in Bad Driburg (Westf.).

1. Aus dem heimatlichen Missionsleben.

In einem ausführlichen Schreiben der Acta s. Sedis wendet sich die Kongregation der Glaubensverbreitung an die Leiter der Missionsorden, Gesellschaften und Institute mit folgenden Richtlinien: 1. in der Vorbereitung auf die spätere Missionstätigkeit sowohl bereits in den europäischen Häusern wie in besonderen Gründungen auf dem Missionsgebiete selbst für eine gründliche Schulung in der betreffenden Landessprache, in Sitten und Bräuchen, Missionsmethoden und materiellen Entwicklungsmöglichkeiten für das Missionsgebiet Sorge zu tragen; 2. die Missionsleiter werden dafür sorgen, daß in jeder Mission befähigte Männer sind, die an die Stelle des Ap. Vikars bzw. Präfekten treten können; 3. das Nachlassen der Priesterberufe in der Heimat und die Möglichkeit kriegerischer Verwicklungen und daraus

folgender Verbannung der Missionare aus nationalen Gründen macht es dringendst notwendig, überall die Heranbildung eines eingeborenen Klerus zu fördern; 4. ganz besonders wird dem edlen Beruf der Laienbrüder in den Missionen Lob gesprochen¹. Zu dem letzten Jahresbericht des Vereins der Glaubensverbreitung und der Einnahme von 20 Millionen Franks gegenüber 8 114 983 i. J. 1913 macht der Herausgeber der *Missions Catholiques* sehr treffende Bemerkungen: Das scheinbare Mehr von rund 12 Millionen ist tatsächlich doch ein Minus, denn die 8 Millionen von 1913 entsprechen ebensoviel Schweizer Franken, 321 767 Pfund Sterling und 1 566 598 Dollars, während die 20 Millionen des letzten Jahres nur 6 451 612 Schweizer Franken, 267 433 Pfund Sterling und 1 211 326 Dollars Wert haben. Die Wertverminderung beträgt demnach von 1913—1922 1 663 371 Schw. Fr., 64 334 Pfd. Sterl. und 355 272 Dollars. Hierzu kommt ferner als fataler Umstand für die empfangenden Missionen, daß der amerikanische Dollar nicht mehr den Kaufwert von 1913 besitzt und daß die Zahl der an den Gaben teilnehmenden Missionen inzwischen sehr stark zugenommen hat. Die Mitglieder des Vereins der Glaubensverbreitung müssen sich darüber klar werden, daß sie mit ihren Gaben nur mehr ein Drittel von dem leisten, was sie 1914 noch aufbrachten. Es wäre zunächst eine Verdreifachung des Beitrages nötig, um den Missionaren dieselbe Summe wie früher in ihrer Landeswährung zuzuführen, eine Verdoppelung, weil die Preise für Reis, Katechistengehalt usw. stark gestiegen sind, und eine Vermehrung, weil die Zahl der Missionen zugenommen hat². Eine ungerechte Anklage gegen die Zentrale des Werkes der Glaubensverbreitung in Rom leistete sich der französische Senator V. Bérard in der Senatssitzung vom 19. Juni, worin ausführlich über die Verlegung der Zentrale von Lyon und Paris nach Rom verhandelt wurde. Bérard lamentierte darüber, „daß das in Frankreich gesammelte Geld für das Werk der Glaubensverbreitung, statt den französischen Missionen zugewendet zu werden, von Rom zur Unterstützung der deutschen Missionen versandt worden sei“. Mit Recht bemerken die italienischen *Missioni Cattoliche* dazu, daß es dem Papste, ob er Benedikt XV. oder Pius XI. heiße, bei gewissen krankhaft überspannten Leuten schwer werde, dem Vorwurf zu entgehen, ein „Pape boche“ zu sein. Der an der ersten Zentralratssitzung in Rom beteiligt gewesen französische Generalsekretär Groffier weist Senator Bérard mit den einfachen Tatsachen zurück: Frankreich erhielt von der Totalsumme, die zur Verteilung kam, mehr als die Hälfte, genau 8 Millionen Lire d. s. 53,50 %, Italien bekam 2 700 000, Belgien 1 200 000, Deutschland 990 000 = 6,50 %, was sicher nicht zuviel war, auch nach Ansicht Groffiers (1), Irland-England 830 000, Spanien-Portugal 530 000, Holland 310 000, Amerika-Schweiz 520 000. Im Vergleich zum Vorjahr erhielten die französischen Missionen sogar 1 010 000 d. s. 11,50 % mehr von Rom als von der französischen Zentrale zu Lyon und Paris. Und schließlich brachte Frankreich doch nur 5 Millionen auf, während es 8 Millionen empfing! „Wenn die französischen Missionen“, so bemerkt Groffier abschließend, „nur das erhielten, was Frankreich selbst aufbringt, wären sie sehr zu beklagen, weil dann ihre Einnahmequellen sehr stark vermindert würden“³. Von den 1 103 752,92 Lire, die die Petrus-Claver-Sodalität im März l. J. verteilen konnte, außer den Wertsachen für etwa 86 343 Lire, empfangen die Weißen Väter 110 494,88, die Väter vom Heiligen Geist 272 353,35, die Lyoner Missionare 63 133,05, die Jesuiten 60 543,19, die Kapuziner 59 321,46,

¹ Acta s. S. 1923 (Juli), 369 ss.; deutsch in *Afrikabote* 1923/24, 2 ff.

² MC 1923, Nummer vom 13. April; vgl. *Bulletin de l'Union du Clergé* (belg.) 1923, 89.

³ Nach MCatt 1923, 268; vgl. MC 1923, 337 s.

die Lazaristen 25 865,36, die Oblaten der Unbefl. Empfängnis 29 901,44, die Mill-Hiller 32 059,90, die Benediktiner 23 956,26 usw. Die Gesamtverteilungssumme entsprach im März einem Wert von 1 102 752 920,00 Mark und bedeutete gegenüber 1921 eine Abnahme um 317 754,40 Lire, was aber nicht einer Abnahme der Beiträge, sondern dem Kurswechsel zuzuschreiben ist ⁴.

Von größeren Generalversammlungen hat man in Deutschland einstweilen wegen der schwierigen Verkehrslage und der riesigen Preiszunahme abgesehen. Von den verschiedenen Missionskursen für Schüler höherer Lehranstalten liegen Berichte vor aus Knechtsteden und Rietberg, während Driburg und Heiligkreuz u. a. den Kurs auf das kommende Jahr hinausschoben. An der Knechtstedener Tagung vom 9.—12. August nahm Weihbischof Dr. Sträter aus Aachen teil, während in Rietberg der bekannte Missionsbischof Schmücker aus der Franziskanermission in Nordschantung anwesend war ⁵. Die deutsche Provinz der Väter vom Heiligen Geist verlor am Karfreitag d. J. in P. Amandus Acker ihren Bahnbrecher und Deutschland einen seiner größten Missionsförderer und Kolonialfreunde ⁶. Langsam scheint nun auch die Entschädigungsfrage für die verlorenen deutschen Missionsgebiete zwischen der deutschen Regierung und den leidtragenden Missionsorden und -gesellschaften erledigt zu werden. Es kann sich natürlich nur um einen ganz geringen Bruchteil der wirklichen Wertsomme handeln, die ausgehändigt wird, mögen die Zahlen auch in die Hunderte von Milliarden gehen! Eine sehr rührige Propaganda und zugleich außerordentliche praktische Kapitalanlage legt der Ludwigs-Missionsverein in seinem Jahresbericht 1922/23 an den Tag. Der Gesamtsumme von ordentlichen Beiträgen = 4 889 996 Mk. und von außerordentlichen Gaben = 3 422 560 Mk., was zusammen 8 312 556 Mk. ergibt, wird der Goldwert von 2500 Mk. gegenübergestellt. Verteilt konnten werden einschließlich der Reste von früher usw. an heimatliche Missionsanstalten 3 010 000, an Missionen aller Länder 3 983 580, an die deutsche Diaspora 1 075 000 Mk. nebst 313 592,80 Mk. aus speziellen Mitteln, was in Goldmark mit rund 2000 verrechnet wird. Um der ständig fortschreitenden Geldentwertung zuvorzukommen, legt die Verwaltungszentrale alle einlaufenden Gelder sofort in wertbeständigen Realien an, oder übermittelt sie sogleich den bedürftigen Anstalten und Missionen. Gleichzeitig erläßt die Zentrale in München einen Weckruf, da im ersten halben Jahr 1923 leider kein Heft der Weltmission erscheinen konnte ⁷. Wie notwendig auch bei uns eine Missionsaktion der Akademiker speziell der Hochschüler zur Gewinnung der vielen heidnischen Schüler an den deutschen Universitäten und Schulen wäre, beleuchtet die große Zahl der verschiedenen Religionen angehörenden Studierenden und die Tatsache, daß gegenwärtig in Berlin zu der aus Kriegszeiten stammenden Moschee in Wünsdorf bei Zossen eine zweite in Berlin selbst errichtet wird, der eine dritte alsbald in Charlottenburg folgen soll. Sie sollen hauptsächlich Propagandazwecken dienen, wie die indische Bauleitung ausdrücklich bekundet. An Hochschülern zählt man gegenwärtig in Deutschland 400 Türken, 300 Perser, 250 Ägypter, 85 Tartaren aus dem Kaukasus, 50 Studenten aus Kasan, 30 Turkmenen, 60 Afghanen und 160 Indier, neben 250 Georgiern und 200 Armeniern; dazu kommen als Nichtmohammedaner 1400 Japaner

⁴ D. Echo a. A. 1923, 88 ff.

⁵ Vgl. über Knechtsteden KV n. 637, über Rietberg KV n. 592.

⁶ Echo a. d. M. 1923, Heft 7/8, das ganz dem Andenken des P. Acker gewidmet ist.

⁷ Jahresbericht des Ludw. Mv. 1922/23; Privatmitteilungen von Generalsekretär J. Neuhäusler.

und 1200 Chinesen. Evangelischerseits besteht eine ständige Fühlungnahme mit diesen Kreisen⁸. In der hauptsächlich aus Italienern und Deutsch-Österreichern bestehenden Genossenschaft der Söhne des hl. Herzens von Verona erfolgte eine Trennung nach den beiden Sprachen in zwei verschiedene Kongregationen. Die Deutsch-Österreichische Provinz übernahm als neue Mission zugleich die Apostolische Präfektur Lydenburg in Transvaal, die gleichzeitig mit der den Herz-Jesu-Priestern von Sittard übertragenen Apostolischen Präfektur Gariop im Quellgebiete des Oranjestromes (Südafrika) neu errichtet wurde⁹.

Ein sehr erfreuliches Aufblühen des heimatlichen Missionswesens weist zurzeit das katholische Österreich auf. Auf zahlreichen Katholikentagen wurde der Missionsgedanke unter großer Begeisterung des Volkes wach gerufen, namentlich auch durch Generalsekretär Drexler. Größere Veranstaltungen bei solchen Gelegenheiten sind von den Katholikentagen zu Linz und in Wien bekannt geworden. Auf ersterem sprach P. Dr. Jos. Grendel, Rektor von St. Gabriel, über die noch zu lösenden ungeheuren Aufgaben der katholischen Weltmission und die Pflicht der Katholiken ihr gegenüber, namentlich in dem gegenwärtigen starken Konkurrenzkampfe der verschiedenen Missionen und Weltanschauungen. Herr Prof. Kilitzko aus Ried i. J., Rundschauer der Missionen in der Linzer Theol. Quartalschrift, wies in praktischen Erörterungen dann den Weg zu einer Erweiterung und Popularisierung des Missionsgedankens in der Jugend, in der Schule, im Klerus usw.¹⁰. Auf dem großen Wiener Katholikentag zu Pfingsten ds. Js. redete in der Hofkirche P. Kronsecker S. J. über das Missionswerk der Kirche. Eine stattliche Missionsausstellung während der Woche veranschaulichte gleichzeitig Missionsidee, -aufgabe und -arbeit daheim und Übersee¹¹. An dem mächtigen Aufblühen des Missionswesens in Österreich trägt einen bedeutenden Anteil das Missionshaus St. Gabriel-Mödling bei Wien, wo seit 1912 des öfteren Missionstagungen größeren Stils u. a. zur Begründung des Theologen-Missionsvereins 1912 stattgefunden haben. Hier tagte vom 17.—20. Juli unter der Leitung von P. W. Schmidt der Ethnologisch-Religionswissenschaftliche Kurs für die Länder von Mittel- und Osteuropa, zu dem hervorragende Gelehrte aus allen Ländern als Redner und Teilnehmer erschienen waren. Wichtiger noch für die Missionssache selbst war der vom 23.—24. August in St. Gabriel tagende Missionswissenschaftliche Kursus für Priester und Theologen, unter dem Vorsitz des Domkapitulars Wolny, an dem mehr als 120 Teilnehmer von auswärts und die Theologenschar St. Gabriels teilnahmen. P. Rektor Grendel eröffnete den Kurs mit einem tiefgreifenden Referat über die Stellung des Priesters zum großen Missionswerke der Kirche. P. Joh. Thaurer S. V. D. (Münster) entwarf ein für jeden Missionsfreund erschreckendes Bild von dem Kampfe der Mächte der Finsternis um die Heidenwelt und die entscheidende Bedeutung der Gegenwart für die Gewinnung ganzer Länder und Völker. Vier weitere Referate dienten der Förderung praktischer Missionspflege: so das von Msgr. Dr. W. Feierfeil (Teplitz) über die Mission auf der Kanzel, das fein durchdachte und schön ausgeführte Referat von Kanonikus Minnichthaler über die Mission in der Schule, das von Kaplan lic. theol. Zischek (Bilin) über die Missionspflege in den Vereinen und endlich das von P. Ant. Freitag S. V. D. über das katholische Missionsfest¹². Als Abschluß des ersten Tages fand in der prächtigen

⁸ ZRM 1923, 276; vgl. ZM 1923, III, n. 95; Der neue Orient 1923, 174.

⁹ Acta s. S. 1923 September alle diesbez. Urkunden.

¹⁰ Linzer Volksbl. 1923 n. 110 vom 15. 5.

¹¹ Mündliche Mitteilungen; Das Neue Reich, Festnummer, Reichspost . . . Über die Missionstagung der Akademiker vgl. den Bericht in der vorigen Nummer der ZM.

¹² Vgl. A. Freitag, Das kath. Missionsfest⁴, Steyl 1913.

Heiligen-Geist-Kirche von St. Gabriel eine Kindermissionsfeier statt, mit feierlichem Einzugs zahlreicher Kinder aus der Umgebung, Ansprache von Pater A. Freitag und Treuegelöbnis an das Jesuskind, dessen Statue in Begleitung von Engelchen und Fahnen aufs hohe Chor getragen wurde. Am zweiten Tage entwickelte Referent an der Hand der Briefe des großen Apostels ein Bild von dem Wirken des hl. Paulus. Daran schloß sich die Ausführung des Herrn Generalsekretärs Drexler (Wien) über die Pflege des Vereins der Glaubensverbreitung und des Kindheitvereins in Österreich. Zu dem Thema: „Die Heranbildung eines eingeborenen Klerus in den Heidenländern“ ergriff der Redakteur der deutschen Katholischen Missionen das Wort, P. Alphons Váth S. J., der das große Missionsproblem aus eigener Anschauung aus Indien kennt. Die beiden Schlußreferate von P. A. Freitag über die Faktoren der Entwicklung unseres modernen Missionswesens und von P. J. Koch über den rückwirkenden Segen der Mitarbeit an dem Missionswerk auf Religion und Seelsorge der Heimat krönten die herrliche Tagung in würdiger Weise. Eine außerordentlich starke Beteiligung des Klerus an der Diskussion beweist, wie sehr man auch in Österreich sich den Missionsproblemen zugewendet hat¹³. An diese allgemeine Tagung, die von der Unio Cleri pro missionibus ausging, schloß sich eine solche des Theologen-Missionsvereins von Österreich. Es wurde mit dem Referenten als dem Generalsekretär des deutschen Studenten-Missionsbundes vereinbart, daß sämtliche Vereine auch die Akad. Missionsblätter beziehen und einen regen Gedankenaustausch mit den deutschen Brudervereinen pflegen, sowie mit den Missionsvereinen der Laienakademiker. Ein Kursus für Leiter von Missionsstudienzirkeln wurde für das kommende Jahr in St. Gabriel in Aussicht genommen. Eine Wiederholung des St. Gabrieler Missionskursus fand im wesentlichen am 29. und 30. August in dem ebenfalls Steyler Missionshaus St. Rupert zu Bischofshofen bei Salzburg statt auf Veranlassung des Salzburger Priestervereins. Den Vorsitz führte Domkapitular Obersteiner. An die Stelle von P. Grendel trat mit dem gleichlautenden Referat: „Kirche, Priester und Mission“ der Rektor des Hauses P. Brodmühler; das Referat von P. J. Koch wurde ersetzt durch das von P. Superior Kraus M. S. C. aus Lieferung über die deutschen missionierenden Orden und Gesellschaften. Statt der Kindermissionsfeier erfreute der Missionar P. Richard Schumm M. S. C. die Teilnehmer durch einen ebenso lehrreichen wie unterhaltenden Lichtbildervortrag über die Mission auf Neupommern (Ap. Vik. Rabaul). Die Schlußfeier bildete eine sakramentale Andacht mit einer Missionspredigt von P. A. Freitag, in der das Sieghafte der katholischen Weltmission an ihrem Entwicklungsgang durch alle Jahrhunderte gezeigt wurde. Der bereits in St. Gabriel ausgesprochenen dringenden Bitte um Drucklegung der Verhandlungen sollte das in Bischofshofen gewählte Komitee von Dr. Adamer, Prof. Filzer, Prälat Obersteiner usw. in Vereinbarung mit Generalsekretär Drexler nachkommen, denen der zweite Kurs seinen guten Fortgang wesentlich verdankt. Einen großen Eifer entfaltet für die Verbreitung des Missionsinteresses in Österreich namentlich auch das Indische Missionswerk. Nachdem es schon seit Jahren neben Geldsammlungen für indische Missionen auch die Heranbildung von Jünglingen und Jungfrauen zu Missionaren betrieben hat, ist nunmehr durch Vermittlung Sr. Em. des Herrn Kardinals Piffl von der Kongregation der Propaganda die Genehmigung zur Gründung einer Genossenschaft unter dem Titel Regina Apostolorum eingetroffen. Die Genossenschaft soll aus Priestern, Brüdern und Schwestern bestehen. Mit der Leitung derselben ist Universitätsprofessor Dr. Innitzer betraut worden. Der erste

¹³ Siehe den Bericht in der Reichspost 1923, n. 234.

Priestertumskandidat empfing am 22. Juli d. J. die heilige Priesterweihe¹⁴. Von großer Bedeutung für die Weckung des Missionsinteresses in der Jugend der ganzen Welt namentlich der Österreichs dürfte auch die ehrenvolle Behandlung der Missionsfrage auf dem III. Internationalen Kongreß der katholischen Jugend sein, der am 30. August d. J. zu Innsbruck seine Tagung begann. Dem glänzenden Vortrag des Spaniers De la Torre, De Roda, ließ man fünf praktische Resolutionen zur stärkeren Pflege des Missionsgedankens in den Jugendorganisationen folgen, u. a. die, eine Missionssektion im internationalen Sekretariat zu errichten, in allen Verbänden jährlich einen Missionstag abzuhalten usw.¹⁵. Erwähnt sei auch in diesem Zusammenhange, daß die österreichische Jesuitenprovinz an der Seite ihrer französischen, spanischen und italienischen Mitbrüder sich an der Missionierung der großen Provinz Kiangnan in China beteiligen werden¹⁶. Eine bedeutende Missionstagung fand auch in dem jetzt von Italien besetzten Gebiete Südtirols statt vom 16. bis 23. August d. J. zu Brixen. Es war eine Veranstaltung der auch dort rührigen Unio Cleri pro missionibus, bei der die Söhne des hl. Herzens von Verona aus Milland bei Brixen, die Mill-Hiller aus Brixen selbst und die Kapuziner die Vorträge übernahmen. Schule, Volk, Seminar und Klerus waren die Kreise, auf die man es abgesehen hatte mit Lichtbildern, akademischen Feiern, Predigten und Ausstellung¹⁷. Ein schwerer Schlag traf das Mill-Hiller Missionshaus zu Brixen, indem die italienische Verwaltung das Haus zu Schulzwecken anforderte und die 4 Professoren, 23 Studenten und 4 Brüder zwang, dasselbe zu räumen. Bis zur Wiedergewinnung ist das Personal in der Propstei des Bistums untergebracht¹⁸.

Dasselbe Bild mächtigen Emporkommens der Missionsache in Klerus und Volk weist die Tschechoslowakei auf. 45 000 Pilger wurden allein zu Pfingsten dieses Jahres an den drei großen Wallfahrtsorten Maria-Schein, Philippsdorf und Haindorf methodisch in besonderen Missionsversammlungen bearbeitet. In Nordböhmen zogen zwei Missionare drei Monate lang mit dem Lichtapparat als Werberedner für die Missionen von Ort zu Ort, überall mit reichen Erfolgen gesegnet, so daß für den kommenden Winter wiederum eine solche Vortragstour vorbereitet wird. Die Unio Cleri ist ebenfalls sehr stark verbreitet¹⁹.

In Polen hat die Kongregation der Väter vom Heiligen Geist die staatliche Anerkennung erhalten und acht Tage darauf in Bydgoszyc bei Bromberg ein Besitztum angekauft²⁰. Auch andere Orden und Gesellschaften sind eifrig bemüht, in dem neu erstandenen Reiche eine Filiale zu gewinnen. Die Gesellschaft des göttlichen Wortes hat z. B. in Rybnik mit 25 Schülern schon vor längerer Zeit ein Juvenat begonnen.

In Jugoslawien haben die Lazaristen 1920 das erste Missionshaus in Domzale bei Laibach eröffnet. Etwa 50 Gymnasiasten bereiten sich auf das Noviziat vor, während bereits 8 Kleriker und mehrere Brüder dem Hause angehören. Der Verein der Glaubensverbreitung kann zwar nicht recht hochkommen; dagegen sind der Kindheitsverein, die Petrus-Claver-Sodalität und die Pia Unio Cleri pro missionibus ziemlich im Aufblühen. In

¹⁴ Licht und Liebe 1923, 68 f., 79 ff.; persönliche Information bei Missionsprokurator Aug. Lehmann, der im Berichtsjahr nicht weniger als 200 Vorträge über die Missionen hielt.

¹⁵ Nach österreichischen Zeitungsberichten; LMCatt 1923, 278.

¹⁶ Privatmitteilung. ¹⁷ Stern d. N. 1923, 33 ff.

¹⁸ St. Josephsmissionsbote 1923, 40; Het Missiewerk 1923, 183.

¹⁹ Nach einem Bericht von Msgr. Feierfeil u. Kaplan Zischek in St. Gabriel.

²⁰ Echo a. d. M. 1923, 65; vgl. ZM 1923, 38.

Laibach doziert auch ein Professor über Missionsfragen²¹. Seitens der akademischen Missionsbewegung ist ein Vorstoß von Graz aus geplant.

Auf drei wohlgelungene Missionskurse kann die katholische Schweiz zurückblicken. Der erstere war für höhere Töchter bestimmt in Ingenbohl vom 25.—28. Juli; der zweite für Gymnasiasten tagte vom 28.—31. Juli im Missionshaus Bethlehem zu Immensee und wurde von dem Rektor des Hauses Dr. Rohner und P. Rudolf Schütz S. J. abgehalten; der dritte galt Priestern und Theologen der Schweiz und fand im Seminar zu Wolhusen statt²².

Glänzende Fortschritte macht die auf dem katholischen Studentenkongreß zu Pavia im April dieses Jahres von Professor Calderoli eingeleitete Missionsbewegung unter den Akademikern in Italien. Das geplante Sekretariat ist in Rom bereits eingerichtet worden und hat an alle Missionszirkel an den Hochschulen die Aufforderung gerichtet, ähnliche Sekretariate für ihre Kreise zu gründen. Eine große Missionstagung fand in Rom statt mit Generalkommunion, Predigt des Kardinals Laurenti, der als früherer Generalsekretär der Propaganda Liebe und Wissen in gleicher Weise vereinigt, und Ansprache des berühmten P. Silvestri in der Aula der päpstlichen Kanzlei²³. Auch aus den einzelnen Seminarien laufen Berichte von begeisterter Förderung des Missionswerkes ein, z. B. vom Priesterseminar Fermo, das seit 1921 2300 Lire aufbrachte und außerdem einen chinesischen Katechisten vollständig unterhält²⁴.

In Spanien fand einem Briefe des Kardinals Benloch an die Leitung der Missionsvereine spanischer Seminaristen in Vittoria zufolge ein Missionskongreß der Seminaristen zu Madrid am 14.—16. September statt. Der Kardinal redet einem Zusammenschluß der spanischen und südamerikanischen Seminaristen in Angliederung an die Unio Cleri das Wort²⁵.

In Frankreich konstituierte sich im Oktober d. J. unter der Führung von Saint-René-Taillandier, G. Goyau, R. Pinon und G. B. Piolet eine neue Vereinigung „Die Freunde der Missionen“, die den französischen Missionaren durch Bekanntmachung ihrer großen Verdienste um das Vaterland günstigere Positionen schaffen soll. Geplant sind als Hilfswerke hierfür 1. eine Missionsbibliothek, die zur Orientierung der Presse, den Konferenzrednern usw. dienen soll; 2. ein missionswissenschaftlicher Lehrstuhl am katholischen Institut zu Paris und 3. die Herausgabe einer allgemeinen Missionsgeschichte von Goyau²⁶.

In England war bei dem National-Kongreß der Katholiken auch dem Missionswesen ein breiter Raum gewährt. Namentlich eine internationale Missionsausstellung, an der rund 40 verschiedene Gesellschaften sich beteiligten, u. a. die Steyler Missionsgesellschaft, zog die Aufmerksamkeit der Massen an sich. Es waren u. a. ein afrikanisches Dorf, ein indischer Bazar und ein chinesisches Straßenbild schön aufgemacht. Auch Missionsvorträge, z. B. des bekannten P. Lebbe (Nordchinamissionar), und anderer hervorragender Fachmänner wurden geboten²⁷.

Bewunderswert ist der Missionseifer von Priestern und Volk im kleinen katholischen Holland. Der ersten diesjährigen Missionswoche zu Tilburg im Mai folgte Mitte August die zweite in Eindhoven, die ebenfalls mit glänzendem Erfolge verlief. Bischof Vuylsteke von Curacao und Msgr. Diepen

²¹ KM 1923, 104. ²² Bethlehem 198; 270 ff.

²³ Rivista UCI 1923, 211; die Rede Calderolis in Pavia p. 212 ss.

²⁴ LMCatt 1923, 119. ²⁵ Vgl. Apostolado Franciscano 1923, 277 ss.

²⁶ Etudes 1923, 215; LMCatt 1923, 266.

²⁷ The Tablet 11. Aug. 1923; Privatmitt.; LMCatt 1923, 266. P. Lebbe sprach über die Gewinnung der chinesischen Studenten in Europa.

von Herzogenbusch verherrlichten die Tagung durch ihre Anwesenheit und Ansprachen. P. Borromäus de Greve O. F. M. hielt die begeisterte Schlußrede, während die Herren Louis aus Aachen und Drexler aus Wien Grüße überbrachten. Das finanzielle Ergebnis waren 20 000 Gulden. Eine dritte Missionswoche wird für Oktober in Leiden vorbereitet²⁸. Auf der Tagesordnung der diesjährigen interakademialen Kursustagung der Studenten-Missionsvereinigung Hollands stand hauptsächlich das ostasiatische Missionsproblem zur Beratung: Japan durch den Referenten dieses (der aber durch Verkehrsschwierigkeiten am rechtzeitigen Eintreffen verhindert war), Britisch Indien durch Father Onstenk, Java durch P. Hoevenaers S. J.; ferner Mission und Weltkirche durch L. Feber, Mitglied der zweiten Kammer, das Melania-Werk durch Mevr. L. Jongmans-Stadhouder und Unsere Christliche Stofkraft von P. Raymakers von Scheut²⁹. Das Melania-Werk ist eine Abteilung der Indischen Missionsvereinigung und soll besonders die Hebung der Frau in den holländischen Kolonien verfolgen. Außer Gebet und Unterstützung der Missionen in den gewöhnlichen Formen ist an die Einrichtung von speziellen Kursen und Lehrgängen für Krankenpflege, Kindererziehung, Haushaltung usw. für eingeborene Mädchen und Frauen gedacht. Kard. van Rossum selbst hat das Protektorat über diese Abteilung übernommen³⁰. Unentwegt kämpft die Indische Missionsvereinigung um die Aufhebung des § 123 der Kolonialgesetzgebung, wodurch die Missionsgebiete wegen vorgehlicher Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ruhe nach Konfessionen exklusiv verteilt sind. Das Septemberheft des Organs gibt zwei lange Artikel der führenden katholischen Blätter *Tijd* und *Maasbode* wieder, in denen die Regierung wegen ihrer großen Subsidien an die protestantischen Missionen z. B. unter den Batak (960 000 Gulden für 1922), die zum Teil von katholischen Kreisen stammen, und wegen Fernhaltung der katholischen Missionare von ganz katholischen Bewohnern angeklagt wird. Es wird gerade herausgesagt, daß § 123 dazu mißbraucht werde, die protestantischen Missionen zu fördern und die katholischen fernzuhalten³¹. Die missionsärztliche Bewegung Hollands, die in einer Versammlung vom 29. Oktober v. J. beschlossen hatte, finanzielle und moralische Mittel aufzubieten, um an der Ausbildung von Missionsärzten, Einrichtung von Missionshospitälern usw. mitzuwirken, ist jetzt dazu übergegangen, einen ärztlichen Missionsfonds zu gründen³².

Zur IV. Generalversammlung des Studenten-Missionskreuzzuges in den Vereinigten Staaten Nordamerikas in Dayton hatten sich am 9. August 1500 Delegierte aus allen Staaten der Union und Teilnehmer aus aller Welt zusammengefunden. Unter den Rednern waren u. a. Universitätsprof. Dr. J. Schmidlin aus Münster, Universitätsprof. Dr. Aufhauser aus München, Father Regan von Freiburg i. d. Schw., P. Friedr. Schwager S. V. D. usw. Die Versammlungen waren verschieden nach den Teilnehmern: Jugend, Mittelschüler und Akademiker, Priester und Theologen. Eine Frage: „Was können wir für die Missionen tun?“ begeisterte alle von Anfang bis zu Ende. Eine großartige Feier war mit der Aufnahme neuer Mitglieder in der Kreuzritterbund veranstaltet, indem die 1500 Mitglieder in weißen Mänteln mit rotem Kreuz auf der Brust der Prozession zur Lourdesmuttergottes beiwohnten. In der Schlußversammlung wurde beschlossen: 1. in Washington an der katholischen Universität einen Lehrstuhl für Mis-

²⁸ KV 1923, n. 608. ²⁹ Programm und Privatmitt.

³⁰ Onze Missien in O. en W. 1923, 291 ff.; K. Missie 1923, 176.

³¹ Ebd. 1923, 313—325; *De Tijd* vom 4. und 5. Juli und *De Maasbode* vom 26. Juli 1923. ³² K. Missie 1923, 176.

sionswissenschaft aufzurichten; 2. im Sommer nächsten Jahres einen Lehrkursus für Missionszirkelleiter in Cincinnati abzuhalten und eben solche Kurse auch über das ganze Land zu veranstalten; 3. Missionsvorträge möglichst an allen höheren Schulen abzuhalten. Zum Präsidenten wurde wieder gewählt Erzbischof Moeller von Cincinnati, zum Präsidenten des Exekutivkomitees Msgr. Beckmann, zum Sekretär F. A. Thill³³. Eine praktische Gründung ist jedenfalls die des bekannten P. Caralt auf seiner Amerika-reise, indem er zu New York ein Komitee einrichtete zur Konversion der dort weilenden chinesischen Studenten und Chinesen überhaupt. Es soll einmal im Monat Versammlung für diese sein mit anschließendem Unterricht und praktischer Übung in katholischen Glaubensanschauungen. Die Mitglieder müssen daher ihre Kreise fest im Auge behalten³⁴. Neue Gründungen berichten die frische Missionsgesellschaft von Omaha, die sich ein neues Studienhaus zu Buffalo (N.Y.) angegliedert hat³⁵, und die deutsche Provinz der Missionare vom Heiligsten Herzen (Hiltrup) zu Sparta. Den amerikanischen Franziskanern und zwar vier Provinzen ist neuerdings das chinesische Missionsgebiet von Wuchangfu in Hupe anvertraut worden³⁶. — Eine sehr erfreuliche Gründung dürfte auch die eines Missionshauses der Steyler Missionare in Brasilien sein. Nachdem sie schon seit 1919 im stillen einige Kandidaten heranbildeten, ist nun das neue Missionshaus mit 60 Studenten eröffnet. An Anmeldungen scheint es nicht zu fehlen³⁷.

2. Von den Missionsfeldern.

Fünf Jahre blutigen Aufstandes haben die Mission in Persien in einen Trümmerhaufen verwandelt. Der 1920 nach Europa zurückgekehrte Obere der Lazaristenmission, P. Berthouesque, berichtete damals: „Alles ringsum ist Verwüstung und Elend. Die Mordtaten an Msgr. Sontag und dreien unserer Patres sowie 32 eingeborenen Priestern wiederholten sich im letzten Mai zu Urmiah. Die Überlebenden befinden sich jetzt zu Täbris. Sie haben absolut nichts. Ihre Häuser sind zerstört und ausgeplündert, all ihr Hab und Gut ist gestohlen, und sie können nicht einmal heimkehren aus Furcht für ihr Leben“³⁸. Im Oktober vorigen Jahres (1922) kehrte nun P. Franssen aus Tegelen (Holland) nach Persien zurück, um die Mission von Urmiah wieder aus den Ruinen erstehen zu lassen. Etwa 2000 Katholiken und 3000 andere Christen sind dahin zurückgekehrt, seitdem die Perser die Kurden vertrieben haben. Nach seinem Bericht herrscht eine entsetzliche Armut in Kleidung, Wohnung und Nahrung unter den Christen. Dazu ist ihre Lage noch keineswegs sicher. Nur zwei Priester sind vorhanden, da die Regierung nicht mehr Missionare zuläßt. Die Verteilung der von den Amerikanern gesandten Gaben berücksichtigte nur zu sehr die Protestanten oder arbeitete direkt für die protestantische Propaganda, obwohl die amerikanischen Katholiken den größten Teil an den Gaben hatten. Jetzt liegt die Verteilung in unparteiischen Händen von Laien. Die Politik der Regierung ist die, die Christen sich über das ganze Land zerstreuen zu lassen, damit das Christentum von selbst zugrundegehe. Darum gibt sie auch längst nicht allen Christen die Erlaubnis zur Rückkehr nach Urmiah. Den Vorteil davon hat der Islam³⁹. Die Stadt Urmiah selbst ist dem Erdboden gleichgemacht. Die Missionsgebäude der Patres und Schwestern sind ebenfalls zerstört, die Kirche liegt seit dem Blutbad in derselben (1919) in Trümmern. Es ist daher

³³ The Bengalese 1923, 10 ss.; LMC 1923, 279.

³⁴ China 1923, 62. ³⁵ Our Missions 1923, 122.

³⁶ Ebd. 107. ³⁷ Steyl. Missionsb. 1923, 43.

³⁸ C. Missions 1920, 6. ³⁹ Vinc. a P. 1923, 149.

eine entsetzlich schwere Aufgabe, die Mission von Urmiah und Persien neu zu errichten ⁴⁰.

Das furchtbare Erdbeben, das anfangs September Japan heimsuchte, hat auch die katholischen Missionen empfindlich getroffen. In Tokio sind von den sechs Pfarrkirchen die von Asakusa, Tsukiji, Honjo und Kandu in Brand aufgegangen, die von Sekiguchi hat stark gelitten. Das Schulgebäude der Marianitenschulbrüder ist ebenfalls sehr stark beschädigt, die Station der Jesuiten leidlich erhalten, so daß sie sogar dem Ap. Delegaten, dessen Haus ganz eingestürzt ist, Unterkunft gewähren konnte; die katholische Universität aber befindet sich nicht auf der Liste der zerstörten Bauten. Viel schlimmer hat die Katastrophe in Yokohama gewütet. Die beiden Pfarreien sind fast ganz zugrunde gerichtet. 2 Priester und 10 Schwestern von St. Maur und 1 vom hl. Paul von Chartres sind ums Leben gekommen. Die Zahl der getöteten Gläubigen ließ sich bislang noch nicht feststellen. Die meisten, um nicht zu sagen alle Schulen, so die herrliche Marianitenhochschule, Pensionate, Waisenhäuser usw. sind in Ruinen verwandelt. Wieviel Unheil auf den übrigen kleineren Stationen angerichtet ist, müssen die Berichte zeigen ⁴¹. Es ist nicht unmöglich, daß die große Katastrophe den eisernen Bann, der auf der japanischen Mission zu ruhen scheint, löst und eine neue Ära für die Christianisierung herbeiführt. Von allen Seiten wird innerhalb der japanischen Missionskreise die Heranbildung eines eingeborenen Klerus als die wichtigste Missionsfrage angesehen. Der Ruf: Japan den Japanern, keine ausländischen Missionare mehr! macht sich immer stärker geltend. Aber der Mangel katholischer höherer Schulen, der die Priestertumskandidaten zwingt, heidnische Schulen zu besuchen, die Einstellung ins Militär gerade in den entscheidungsvollen Jahren, der große Mangel an Geldmitteln bilden große Hindernisse. Nach den letzten Statistiken kommt in Japan ein Priester auf 398 Christen, ein europäischer Priester auf 495, ein japanischer auf 1044! ⁴² Im einzelnen ist das Zahlenergebnis der Mission in Japan wie folgt:

Missionsdistrikte	Kongregation	Bisch.	europ. Pr.	eing. Pr.	Christen
Erzbistum Tokio	Pariser	1	37	3	10502
Bistum Nagasaki	"	1	24	29	57499
" Osaka	"	1	21	3	4532
" Hakodate	"	1	31	3	2775
Ap. Pr. Shikoku	Dominikaner		8		546
" Niigata	Steyler		19		484
" Sapro	Franziskaner		13		1358
" Nagoya	Steyler				
A. V. Hiroshima	Jesuiten				
		4	153	38	77696

Bei der durch die buddhistischen Bonzen erregten heftigen Debatte im Parlamente über die Errichtung einer japanischen Gesandtschaft am Vatikan, legte der bekante katholische Vorkämpfer Yamamoto dem Minister des kaiserlichen Hauses und dem Minister der äußeren Angelegenheiten und dem Parlamente den katholischen Katechismus vor, speziell über die Stellung der Kirche zur staatlichen Regierung. Sofort wurden die Angriffe auf Papst und Kirche viel milder. Inzwischen haben die katholischen Studenten der Hauptstadt ein Büchlein herausgegeben, worin vor allem die häßlichen Angriffe der Bonzen Lügen gestraft werden. In kurzer Zeit waren 8000 Exemplare verkauft, auch die Buddhistenmönche selbst verschafften sich solche; die Regierung sandte jedem Parlamentsmitgliede ein Exemplar auf Staatskosten

⁴⁰ Ebd. u. 1919, 141 ff.; 1920, 8 ff. Het Drama in Perzië.

⁴¹ Ann. d. M. Etr. 1923, 161 ss. Privatnachr.

⁴² Vgl. ZM 1923, 48 u. n. III. K Missie 1923, 160.

zu⁴³. Die katholische Jugend hat sich zusammengeschlossen, um eine Zeitschrift „Catholica“ herauszugeben, und bereits trägt man sich mit dem schönen Gedanken, dessen Verwirklichung aber wohl noch in weiter Ferne liegt, eine katholische Tageszeitung herauszugeben. Zwei frühere Studenten der katholischen Hochschule zu Tokio haben sich dem Priesterberufe zugewandt, der eine im Noviziat der Gesellschaft Jesu, der andere am Collegium Urbanum zu Rom, um später im Bistum Hiroschima zu wirken⁴⁴. Letzterer Sprengel ist durch die Propaganda zu einem selbständigen Vikariat erhoben und von Osaka losgetrennt worden. Das Vikariat Hiroschima umfaßt die Provinzen Yamaguchi, Schimane, Hiroschima, Okahama und Tottori. Den Hirtenstab führt Erzbischof Döring S. J.⁴⁵. Neben den buddhistischen Feindseligkeiten gegen das Christentum läuft neuerdings eine stärker einsetzende schintoistische Propaganda. Seit 1912 arbeitete Minister Tokonami an einer synkretistischen Verbindung von Buddhismus, Schintoismus und Christentum. Um sie wenigstens auf sittlichem und sozialem Gebiete zu einem Zusammengehen zu bringen, soll ein neues Gesetz ausgearbeitet werden, das den Schintoismus bedeutend stärkt und die anderen Religionen zwingen soll, diese Schintoideen mehr als bisher zu pflegen. Das neue Gesetz soll 1926 vor das Parlament kommen⁴⁶. In Korea haben die Benediktiner von St. Ottilien mit einem Priesterseminar begonnen, dem bereits 13 Kandidaten angehören. 5 Koreaner sind als Novizen dem Orden beigetreten. Auch die Schwestern von Maryknoll, die an der Seite der Maryknoller Missionare das koreanische Missionsfeld betreuen wollen, haben in Seattle (Calif) 3 Koreanerinnen in ihre Kongregation aufgenommen. Dieselben erhalten jetzt im Mutterhause zu Maryknoll ihre Ausbildung und werden dann an der Bekehrung ihrer Landsleute arbeiten⁴⁷. Die jüngste Statistik weist an Zahlenergebnis auf: für V. Seoul 2 Bischöfe, 37 europäische und 26 eingeborene Priester und 53 579 Katholiken, für V. Taiku 1 Bischof, 14 europäische und 7 eingeborene Priester und 30 096 Katholiken; der koreanische Anteil des Vikariats Wönsan zählt 1 Bischof, 2 europäische Priester und 697 Katholiken. Es kommt demnach 1 Priester auf 949 Christen, 1 europäischer Priester auf 1480 und 1 eingeborener auf 2557 Katholiken⁴⁸. Einem Bericht des Ap. Vikars Bonifatius O. S. B. zufolge hat im koreanischen Teile des Vikariats Wönsan eine Bewegung zur Kirche eingesetzt. Aber es fehlt an Katechisten und Schulen. Wönsan hat deren bisher 3 mit 600 Kindern. Im Norden der Provinz Süd-Hamkyong haben die Protestanten einen gewaltigen Vorsprung gewonnen, z. B. in der Stadt Hamhung, wo allein 7 Prediger sind und verschiedene Schulen bestehen, während die katholische Mission dem nichts gegenüberzustellen hat⁴⁹.

Das bedeutendste Ereignis auf dem chinesischen Missionsfelde ist die Tagung des Vorbereitungskomitees für die große 1924 stattfindende katholische Nationalversammlung. Es nahmen 21 Delegierte, je 3 aus einer der sieben großen kirchlichen Regionen, an den Sitzungen, die ununterbrochen vom 23. Mai bis 25. Juni dauerten, teil. Ort der Verhandlungen war das bequem und zentral, im Mittelpunkte großer Verkehrslinien gelegene Wuchang in Hupe. Den Vorsitz führte der Ap. Delegat Msgr. Costantini⁵⁰. Große Massenbekehrungen meldet ein Bericht aus dem Vikariat Hongkong der Mailänder Missionspriester. Ganze Dörfer, heißt es, treten über. Die

⁴³ Apostolado Fr. 1923, 281. Nach den Cath. Missions 1923, 191 gibt die kath. Universität selbst eine Zeitschrift „Sonnenaufgang“ heraus zur Information über die jap. Mission.

⁴⁴ K. Missie 1923, 160.

⁴⁵ Acta s. S. 1923, 335.

⁴⁶ ZRM 1923, 56.

⁴⁷ K. Missie 1923, 160.

⁴⁸ Ebd.

⁴⁹ KM 1923, 162 ff.

⁵⁰ Our Missions 1923, 140.

traurige Lage hilft mit dazu. P. Pilenga schreibt von zwei Dörfern, die innerhalb zwei Monaten ihre Pagoden in katholische Kirchen umwandelten⁵¹. Ähnliche Massenbekehrungen finden in Tschagar (Mongolei) namentlich im Umkreis der Station Ing tse ts'oan statt, wo ein chinesischer Priester die Bewegung leitet. Bereits eine ganze Reihe von Dörfern ist davon erfaßt. Pagoden werden in Kirchen umgewandelt, die Bonzen entlassen, die Katechisten bestürmt⁵². Für ihre sämtlichen chinesischen Missionen haben die Scheutvelder in Tatungfu (Schansi) ein Zentralseminar eingerichtet. Die Leitung hat Msgr. Const. Daems, der frühere Ap. Präfekt von Nord-Kansu übernommen. Die Vorbereitungskollegien bleiben in den einzelnen Missionsdistrikten selbst bestehen⁵³. Die neue Steyler Mission in Honan ist der amerikanischen Provinz anvertraut worden unter Leitung des alten China-missionars P. Fröwis S. V. D.⁵⁴. Über den chinesischen Anteil des Vikariats Wönsan berichtet Msgr. Bonifatius Sauer O. S. B., daß die Christen, soweit es sich um Chinesen handelt, meist Einwanderer aus Schantung sind, für deren Erhaltung im Christentum wenigstens fünf Stationen nötig wären! Ipaltoku ist ein altes Kulturzentrum mit 2000 koreanischen Christen. In elf Dörfern weilen noch 7—800 Katholiken, die notwendig ihre eigene Station haben müssen. Ryongdschong ist ein weiterer Mittelpunkt der Mission mit 4200 Christen, von denen manche 30 Stunden von der Kirche entfernt wohnen. Unbedingt nötig wäre eine Station an der russischen Grenze, wo sich an 1000 Getaufte befinden⁵⁵. Für den neuen Kurs gegenüber der Mission ist bezeichnend, daß bei einer großen Konfuziusfeier in Tschefu (Ost-Schantung) die Christen plötzlich vor ein Bild des großen „Nationalheiligen“ gestellt wurden zwecks Adoration, aber auf Vorstellung des Katechisten vom Präsidenten sofort davon befreit wurden. Ja es wurde sogar das Bild des Konfuzius entfernt, damit die Schultagung ruhig verlaufen könne⁵⁶. Schmerzensreich und reich an heroischen Opfern ist die Missionsgeschichte Tibets bis zur Stunde. Seit mehr als 50 Jahren suchen die Missionare vergebens ins Land der Lamas einzudringen. Heute zählt die Mission von Tibet 16 Stationen in drei Gruppen, zwei an der Grenze der chinesischen Provinzen Seshuan und Yünnan, die dritte im englischen Boothan. Die Residenz des Apostolischen Vikars ist Tat-sien-lu. Die Entfernungen sind sehr groß, die Verkehrsmittel und die Wege sehr schlecht. Ganz Tibet zählt kaum 4200 Christen, von denen wieder nur 900 eigentliche Tibetaner sind. Seit 1912 ist Tibet tatsächlich und seit 1919 auch von den Mächten anerkannt autonom. Die Aussichten für die Mission sind immer noch recht trübe. Wenn der Großlama auch die Gewissensfreiheit anerkennen muß, so ist fraglich, ob China und England die Gründung von Missionsstationen aus Gründen der Sicherheit autorisieren werden⁵⁷. Nach einer Mitteilung des Apostolischen Vikars Girandeaum hat im März ein starkes Erdbeben eine der Stationen fast ganz zerstört und Kirche, Schule und Residenz in Trümmer verwandelt. 70 Christen kamen um, Hunderte wurden obdachlos⁵⁸.

In Indien ist die Zahl der Katholiken nach dem neuesten Catholic Directory auf 3 Millionen gestiegen, d. h. in Britisch-Indien und Ceylon. Die Kirche hat in den letzten 60 Jahren um 154 auf 100 zugenommen, die Priesterzahl hat sich verdoppelt. Aber allenthalben fehlt es jetzt an Priestern, da die 3130 Priester, von denen 1930 eingeborene sind und 1200

⁵¹ LMCatt 1923, 280 nach Vita missionaria 1923, n. 9.

⁵² Missions de Scheut 1923, 172 ss.

⁵⁴ Zur Richtigstellung von ZM 1923, III n. 84; vgl. C. Missions 1923, 191.

⁵⁵ KM 1923, 162 ff.

⁵⁶ Echo de Chine 1922, 888.

⁵⁷ Les Nouv. Rel. 1923, 161 ss.

⁵⁸ C. Missions 1923, 191.

auswärtige Missionare, den Ansprüchen nicht gewachsen sind⁵⁹. Größer als je sind die Schwierigkeiten in der Bekehrung der Hindus durch die nationalen Strömungen und das Erwachen Indiens. Die Vorkämpfer des Hinduismus streben eine Erneuerung der Hindukultur an; Kastenwesen und grober Götzendienst sollen verschwinden; eifrig studiert man die alte Literatur und Philosophie; auch richtet man Schulen, Hospitäler und Waisenhäuser nach christlichem Muster ein; aber dem Christentum selbst steht man ablehnend gegenüber⁶⁰. Um sich katholischerseits gegen die ungeheuern Gefahren der nationalen Strömung „Indien den Indiern!“ sicher zu stellen, wird zurzeit die Selbstregierung der indischen Hierarchie durch einheimische Bischöfe und Priester stark betrieben. Der Südteil der Diözese Trichinopoly, der kürzlich eingeborenen Priestern unterstellt wurde, hat jetzt auch seinen eingeborenen Bischof erhalten in P. Roche S. J., während von der Diözese Mangalore Calicut abgetrennt worden ist, und außer Kolleg, Seminar und Universität von Mangalore dieses ebenfalls einem einheimischen Administrator mit bischöflicher Weihe Jos. Pais (Weltpr.) anvertraut wurde⁶¹. Nicht weniger eifrig kämpfen die Katholiken Indiens um die ihnen gebührende Berücksichtigung in der Regierung. So stellte der am 30. Dez. v. Js. in Goa stattgefundene Kongreß der Katholiken Indiens folgende Forderungen: 2 katholische Vertreter in den gesetzgebenden Versammlungen, 1 im Staatsrat und eine größere Anzahl Vertreter in den gesetzgebenden Körperschaften der Provinzen durchzusetzen. In allen Diözesen solle man zu katholischen Organisationen schreiten. Nicht weniger energisch sprach sich der Katholikenkongreß zu Allegey, der im Mai d. J. unter der Führung des bekannten eingeborenen Bischofs Chulaparambil von Cottayam in dieser Richtung aus. Es wurden folgende Resolutionen gefaßt: 1. Protest gegen ein neues Ehegesetz der Regierung und entweder dessen Aufhebung oder Ausnahme der Katholiken von demselben gefordert. 2. Forderung, daß die Parias bei ihrer Konversion nicht die ihnen zugestandenen Rechte verlieren. 3. Anerkennung des schon 1850 durch die englische Gesetzgebung garantierten Erbrechtes der Bekehrten durch die Regierung von Travancore und Cochin. 4. Forderung auf katholische Vertretung in der Kommission des Hochschulwesens. 5. Zulassung zu den höheren Ämtern. 6. Protest gegen den Ausschluß der Parias und Christen von bestimmten Straßen, öffentlichen Plätzen, Flüssen usw. 7. Beseitigung aller Einschränkungen des religiösen Unterrichts⁶². Indiens Erwachen zur nationalen Selbständigkeit spricht sich deutlich aus in der nationalen Verbrüderung der Kasten. Auf einer großen Versammlung für die Homerule traten angesehene Mitglieder höchster Kasten für die nationale Vertretung auch der niederen Kasten ein, selbst der Unberührbaren⁶⁴, und ebenso bezeichnend ist das Gelübde des von der Regierung aufgelösten Freiwilligenkorps, den Regierungsmaßnahmen ohne Gewaltanwendung passiven Widerstand bis zur nationalen Selbständigkeit entgegenzubringen⁶⁵. Bis 1920 galt in Indien die Zugehörigkeit zum britischen Reiche als etwas Selbstverständliches, im Dezember 1920 wurde die Homerule gefordert und ihre Erkämpfung mit allen legalen Mitteln betont. Der 36. Nationalkongreß von 1921 organisierte den bürgerlichen Ungehorsam. An der Spitze steht ein Ausschuß von 350 Mitgliedern.

⁵⁹ Monthly News letter (CStMC) 1923, n. 9; vgl. ZM 1922, 108 f.; 1923, 44 f.

⁶⁰ St. Claverbond 1923 Juni; K. Missie 1923, 140 s.

⁶¹ Vgl. LMCatt 1923, 280; Examiner 1923, 300; C. Missions 1923, 214.

⁶² Examiner 1923, 19 s.; LMCatt 1923, 73.

⁶³ Examiner 1923, 219 s.

⁶⁴ Miss. Rev. of the World 1923, March.

⁶⁵ AMZ 1923, 237 nach Am. Presb. Ann. Rep. 1922, 41.

Der Kongreß von Gaya im Dezember 1922 beschloß, 50 000 Freiwillige aufzurufen zur Organisierung des Widerstandes und zum Boykott der Wahlen der gesetzgebenden Räte⁶⁶. Der genannte Katholikenkongreß Indiens von Goa 1922 beschloß außer dem oben Gesagten die Pflege der katholischen Presse, eine Vereinigung katholischer Verleger und Herausgeber der Zeitungen und die systematische Verteilung guter Schriften, ferner für die Heidenmission zu arbeiten durch Hinarbeiten auf Berufe. Es wurde zu dem Zweck auch die „Interdiözesane Vereinigung von Weltpriestern“ gegründet, die unter den Heiden mitwirken wollen. Endlich wurde ein Kongreß für ganz Katholisch-Indien alle 4—5 Jahre ins Auge gefaßt⁶⁷. Ein schönes Beispiel tatkräftiger Arbeit haben die Katholiken von Bombay gegeben, indem sie sich eine entsprechende Stellung in den Zivilverwaltungen ihrer betreffenden Städte usw. erobert haben. Bei den jüngsten Kommunalwahlen wurden ganze 6 katholische Vertreter gewählt, die Vorstadt Salsette hat im Stadtrat sogar 4 Katholiken und den Präsidenten, in drei anderen Kommunen sind weitere 9 Katholiken gewählt worden. Im ganzen sind 27 Vertreter Katholiken⁶⁸. Beachtenswert ist das Verhältnis der höheren Schulen Indiens. Die Protestanten zählen 19 Kollegien mit 50 000 Studenten, die Katholiken ebenfalls 19 mit rund 5000, die Mohammedaner zählen auf ihrer Universität zu Aligarh 1500 Studenten, die Hindus richten eben eine besondere Hochschule in Benares ein. Die fünf Staatsuniversitäten Indiens zu Calcutta, Madras, Bombay, Punjab und Allahabad haben insgesamt 30 000 Studenten. Schon daraus ist zu ersehen, welch schweren Konkurrenzkampf der Protestantismus der katholischen Mission bereitet. Dagegen ist das Urteil eines eingeborenen protestantischen Predigers, der der Bramahnenkaste angehörte, Hopala, bemerkenswert: „Ich bin jetzt 30 Jahre Diener an einer protestantischen Kirche zu Calcutta und bin zur Überzeugung gekommen, daß die protestantischen Christen in der Hauptsache eine Gesellschaft von Bettlern darstellen, die leben vom Überschuß, der von der Tafel der Missionare fällt. Wenn die Geldsendungen aus Europa aufhören würden, kehren Tausende zum Hinduismus zurück. Die Protestanten verteilen Ländereien, Ziegeleien usw., und das führt die unterdrückten Volksklassen zur Taufe. Es gibt Menschen, die morgens um 8 Uhr getauft sind und eine Stunde später zum Abendmahl zugelassen werden, obschon sie nicht die geringste Ahnung davon haben. Ich kenne Hunderte von Menschen, die nur 24 Stunden Christen gewesen sind. Der Römische Katholizismus aber kann ruhig sagen, daß er bereits ganz ins indische Leben eingedrungen ist, bis zu gewisser Höhe sogar nationalisiert ist. Unsere Reis- und Pferrsaucedchristen können dem Heiland nicht zur Ehre gereichen, und wären ihrer noch so viele!“⁶⁹ Über schwere Verluste klagt der greise Erzbischof von Madras, Msgr. Aelen. Sein Aufruf an Holland um Ersatz für die vier durch den Tod in einem Jahr verlorenen Missionare ist von den Norbertinern der Abtei Averbode glücklich beantwortet worden⁷⁰. Trotz 6064 Taufen 1922, wovon 3321 in Todesgefahr, steigt die Zahl der Katholiken, die 57 518 beträgt, nicht entsprechend, da viele Christen nach dem besser gestellten Hyderabad auswandern⁷¹. Betrübbende Nachrichten von einer großen Christenverfolgung kommen aus Jaspur, das mit Chota Nagpur, Bonai und Gangpur das animistische Bevölkerungsgebiet bildet, wo seit 1885 die belgischen Jesuiten erfolgreich gewirkt und 175 000 Bekehrte erzielt haben. Allerdings ist Jaspur selbst bedeutend später in Angriff genommen worden, da es nicht unter

⁶⁶ AMZ 1923, 242.⁶⁷ LMCatt 1923, 73; Examiner 1923, 19 s.⁶⁸ LMCatt 1923, 277.⁶⁹ K. Missie 1923, 141.⁷⁰ Het Offer Juni 1923.⁷¹ K. Missie a. a. O.

direkter britischer Oberhoheit steht. Kinder aus Jaspur, die in Chota Nagpur die Missionsschulen besuchten, verbreiteten zuerst die Saat des Glaubens. Erst nach vielen Mühen erhielten die Missionare die Erlaubnis, in Jaspur selbst missionieren zu dürfen. Zurzeit bestehen in Jaspur zwei Missionsstationen für 5 Missionare. Die neue Verfolgung ist dem trunksüchtigen und von bösen christenfeindlichen Räten beeinflussten jungen Radjah zuzuschreiben. Die Christen werden auf jede Art bedrängt, ins Gefängnis geworfen, grausamen Strafen unterworfen, um sie zum Abfall zu zwingen. Viele sind totgebeißelt worden, einige durch den Radjah selbst totgeschossen worden. Die Kapellen sind niedergebrannt⁷². Der Erzbischof von Calcutta hat inzwischen bei der englischen Regierung interveniert, und es ist zu hoffen, daß vollständige Religionsfreiheit die Frucht der Verfolgung sein wird. In Calcutta haben die Jesuiten eine apologetische Zeitschrift „Licht vom Orient“ gegründet mit der Absicht, auf die Hindus einzuwirken⁷³. Mit großen Erfolgen arbeiten die Karmeliter in Verapoly, das bereits 102 417 Katholiken zählt und in der Diözese Quilon, wo die Zahl der Katholiken von 90 900 i. J. 1902 auf 156 228 i. J. 1922 gestiegen ist⁷⁴. Den Schwestern von Kumbakonam ist es gelungen, für ihr neues Hospital eine irländische Ärztin zu gewinnen⁷⁵. Die bekannte Missionsärztin Anna Dengele im Krankenhaus zu Rawal-Pindi in der schwierigen Ap. Präfektur Kashmir und Kafiristan schreibt von ihrer Tätigkeit als einzige europäische Ärztin in der Stadt von 100 000 Einwohnern: „Die Anzahl der Kranken, die dies Jahr (1922) behandelt sind, beträgt 9585 Außen-Patienten und 171 Hauskranke. 39 Operationen wurden mit, 161 ohne Narkose vorgenommen“⁷⁶. Seit dem Jahre 1921 sind auch die nordamerikanischen Jesuiten der Missuriprovinz in Indien tätig und zwar in dem Königreiche Nepal in der Provinz Behar-Arissa mit einer Bevölkerung von 26 Millionen Seelen. Als die ersten 5 Patres 1921 ankamen, waren bereits 7 protestantische Missionsgesellschaften dort tätig⁷⁷. Einen günstigen Fortgang verspricht die Mission der Salesianer in Assam. Sie haben mit 18 Patres 7 Stationen besetzt; 9 Irische Schulbrüder stehen ihnen zur Seite, besonders in der Schul- und Kollegstätigkeit, ferner 10 Loretoschwestern und 19 Salesianerinnen, sodaß das Missionspersonal schon auf 56 angewachsen ist. In Assam selbst sind zwei Aspiranten ins Noviziat eingetreten. Seit der Ankunft 1922 wurden 600 Taufen gespendet, neue Schulen errichtet, Stationen gebaut, eine Druckerei eingerichtet usw.⁷⁸. Schließlich sei kurz erwähnt die ungeheure Teilnahme von ganz Katholisch-Indien an den Jubiläumsfeierlichkeiten zu Ehren des hl. Franz Xaver. Die Erhebung und Ausstellung der Reliquien des Heiligen im Dezember 1922 durch den Ap. Delegaten Pisano usw. ergab, daß die Zersetzung seit 1910 stark zugenommen hat. Täglich pilgerten an Zehntausend Wallfahrer mehr als einen Monat lang zum Grabe des großen Heiligen⁷⁹.

Auf eine segensreiche Tätigkeit schauen die holländischen Missionare vom heiligsten Herzen zu Tilburg auf den Philippinen zurück. Nach 15jähriger mühsamer Arbeit zählt ihre Mission von Surigao 26 Stationen mit 100 317 Katholiken, 3051 Heiden, 12 209 Protestanten, 3706 Schulkinder, 4802 Katechismusschüler, 22 786 Osterkommunionen, 1369 Erstkommunionen⁸⁰. Von traurigen Folgen des religionslosen Systems der Staatsschulen

⁷² C. Missions 1923, 95; K. Missie a. a. O.

⁷³ Miss. Belges S. J. 1923, 30 s. Das Blatt zählt gleich 5000 Abonnenten.

⁷⁴ El Siglo 1923, 74.

⁷⁵ Nach den Annalen van Mill-Hill, K. Missie 1923 a. a. O.

⁷⁶ K. Missie a. a. O. 144 ⁷⁸ Bollet, Salesiano 1923, 209.

⁷⁹ Osserv. Rom. 8. 1. 23; Examines 1923, 19; El Siglo 1923, 71 ss.; C. Missions 1923, 75 ss.

⁸⁰ Het Missiewerk 1923, 25 ff.

berichten die Mill-Hiller von Jaro. Die Eltern können vielfach das Schulgeld nicht aufbringen. Die Kinder wachsen religions- und gottlos heran. 60—70 % Kinder besuchen überhaupt keine Schule mehr. Viele können nach siebenjährigem Besuch der Staatsschule nicht das Vaterunser beten. An dem Niedergang hat auch der Priesterangel sehr viel, wenn nicht die meiste Schuld. Die Priesterberufe werden immer weniger. Jährlich werden nur 2—3 Neupriester auf Jaro geweiht. Unsittlichkeit und jugendliches Verbrechen nehmen überhand⁸¹. Die Steyler haben zu ihrer Seelsorgsarbeit in der Provinz Abra auf Luzon jetzt in Manila selbst die St. Tita's Hall, ein Dormitory und Studienhaus für katholische Studenten übernommen. Dasselbst ist auch die Prokur der Gesellschaft auf den Philippinen eingerichtet und eine Druckerei im Werden, die demnächst ein katholisches Wochenblatt ans Licht bringen soll⁸². Ein weiteres Arbeitsfeld haben die Steyler auf Bitten des Bischofs von Lipa auf der nördlich von Mindoro gelegenen Insel Lubang begonnen. 2 Patres wirken einstweilen unter der fast ganz zum Schisma abgefallenen Bevölkerung von 12 000 Bewohnern. Die zerfallene Kirche erhebt wieder aus den Trümmern, und Schwestern von Steyl richten eine Schule ein⁸³. Endlich sind auch die Steyler Klausurschwestern nach Lipa gesegelt, zum Teil von Steyl, zum Teil von Philadelphia, zwecks ewiger Anbetung im Dienste der Mission und Diözese von Lipa, wo ihnen der fromme Oberhirt sein eigenes Palais zur Verfügung gestellt hat⁸⁴.

Dank dem kräftigen Aufblühen des heimatlichen Missionswesens in Holland war es möglich, in den letzten Jahren ansehnliche neue Kräfte in die Mission von Niederländisch-Ostindien zu senden. Mit Gutheißung der Propaganda haben die holländischen Lazaristen von dem Urvikariat der Inseln Batavia, das in Msgr. Luyten S. J. seinen wackeren Führer verloren hat, die im Osten gelegenen drei Residenzen Soerabaja, Rembang und Kediri erhalten. Die Größe des Missionsdistrikts beträgt fast zwei Drittel von ganz Niederland. Die Bevölkerung besteht aus 3—5 Millionen Eingeborenen, 60 000 Chinesen und rund 15 000 Weißen. Die Katholiken werden mit 4600 beziffert, aber es sollen nur etwa 40 eingeborene und österliche Kommunikanten sein, die übrigen Europäer. Die 5 ersten Patres dürften inzwischen von Helden-Pannigen aus gelandet sein⁸⁵. Eine zweite neue Mission haben die holländischen Picpusväter statt des Steyler Sprengels auf Neuguinea übernommen in dem Ap. V. Banka und Billiton, das von der holländischen Kapuzinermission auf Sumatra abgezweigt worden ist⁸⁶. Nachbarn der Lazaristen auf Ostjava sind ebenfalls in diesem Jahre geworden die holländischen Karmeliter, die unter vorläufiger Leitung der Jesuiten von Batavia die Residenzen Besoeki, Madoera und Pasoeroean übernehmen. 3 Patres sind dahin abgereist⁸⁷. Auf Sumatra haben 6 Franziskanerinnen von Dongen zu Medang eine Schule eröffnet und 5 Brüder U. L. Fr. von der Barmherzigkeit zu Tilburg haben sich nach Padang begeben⁸⁸. Ein erfreuliche Nachricht von Celebes ist die des zum Ap. Vikar von Rabaul ernannten Msgr. Vesters, daß die beiden ersten eingeborenen Priestertumskandidaten dem Jesuitenseminar zu Moentilan einverleibt worden sind⁸⁹. Die größten Missionserfolge auf Niederländisch-Indien hat das Vikariat der Kleinen Sundainseln zu verzeichnen, das im Berichtsjahr 1921/22 einen Zuwachs von 5664 Christen bucht und neben nur 207 europäischen Christen ganze 63 584 eingeborene Christen aufweist⁹⁰.

⁸¹ St. Josephsmiissionsbote 1923, 3 ff.

⁸² Our Missions 1923, 127.

⁸⁴ Mitteilung von Steyl.

⁸⁶ Het Missiewerk 1923, 42.

⁸⁸ Ebd.

⁸⁹ Ebd. 191

⁸³ Am. Familienbl. (Techny) 1923, 91.

⁸⁵ Vinc. a. P. 1923, 87 ss., 129.

⁸⁷ Onze M. in Oost en West 1923, 223.

⁹⁰ K. Missie 1923, 81 f.; vgl. ZM 1923, 49 f.

Aus dem Missionsfelde Ozeaniens werden trotz der schweren Rückschläge infolge des Krieges und der Unterbindung nach dem Kriege ansehnliche Erfolge gemeldet von den beiden deutschen Missionen der Steyler und Hiltruper. Die von der Steyler Neuguineamission abgetrennte und zuerst (1913) den deutschen, dann den holländischen Picpusvätern (1922) übertragene Ap. Präfektur Mittel-Guinea ist nunmehr endgültig an die Steyler zurückgekommen. Es befinden sich in dem Gebiete 2 Stationen mit 1010 Getauften⁹¹. Das Vikariat West-Guinea hat den letzten verbannten deutschen Missionsbischof Msgr. Franz Wolf als Ap. Vikar erhalten. Ihm zur Seite arbeiten z. Zt. 23 Patres, 18 Brüder und 40 Steyler Missions-schwester auf 23 Hauptstationen mit 55 Schulen unter 7000 Katholiken. Die Mission ist in bestem Aufblühen begriffen⁹². Das holländische Missionsgebiet trägt nicht wie früher irrtümlich gemeldet den Namen West-Neuguinea, sondern Ap. Vik. Papuaasia⁹³. Die Marshallinseln bilden fortan kein selbständiges Vikariat mehr, sondern sind dem neu betitelten Ap. Vikariat Karolinen, Marianen und Marshallinseln eingegliedert, unterstehen also den spanischen Jesuiten mit Ausnahme von Nauru, das zum Ap. V. Gilbertinseln geschlagen wurde und den Missionaren vom heiligsten Herzen verbleibt⁹⁴. Das statt Neupommern jetzt Vik. Rabaul getaufte Missionsgebiet der deutschen Missionare vom heiligsten Herzen (Hiltrup) weist nach der letzten Statistik folgendes Ergebnis auf: 37 Haupt- und 147 Nebenstationen: 36 Priester, 32 Brüder, 37 europäische und 36 eingeborene Schwestern, 160 Katechisten, 72 Katechistinnen, 1582 Taufen von Juli 21—22, davon 1062 an Kinder, 522 Erwachsener, 39 909 seit 1891, 6208 Anhänger, 610 Katechumenen, 206 Trauungen, 1 Knabenspensionat mit 36, 1 Mädchenpensionat mit 31 Zugehörigen, 1 Gewerbeschule mit 11 Schülern, 1 Verwaltungsschule mit 9 Schülern, 11 253 Osterkommunionen⁹⁵. An die Stelle des edlen und hochverdienten Vikars Msgr. Couppée ist Msgr. Vesters von Celebes getreten⁹⁶. Aus der Maristenmission der nördlichen Salomonen kommt die Mitteilung, daß die Methodisten einen förmlichen Feldzug gegen die katholische Mission inszenieren mit Lügen, Geld und Drohungen usw.⁹⁷. Außerordentlich erfreulich ist die Nachricht von der Priesterweihe zweier Insulaner von Wallis und der Erteilung von zwei Tonsuren und drei niederen Weihen an Eingeborene. Schon i. J. 1906 wurden von Bischof Lamaze die ersten sechs Priester von Zentralozeanien geweiht, von denen noch vier leben. Außerdem werden nur für Samoa noch vier eingeborene Priester erwähnt⁹⁸.

Missionsbibliographischer Bericht

von Rob. Streit O. M. I.

ZM = Zeitschrift für Missionswissenschaft. KM = Katholische Missionen. AMZ = Allgemeine Missionszeitschrift. EMM = Evangelisches Missionsmagazin. IRM = Internat. Review of Missions. LeMC = Le Miss. Catt. MC = Les Miss. Cath. — Die protestantischen Missionszeitschriften und Werke werden hier wie in den Besprechungen durch ein * kenntlich gemacht.

1. Missionsbibliographie.

Bernard O. M. I., Bibliographie des Missionnaires Oblats de Marie Immaculée. Tome I. Ecrits des Missionnaires Oblats 1816—1915. 8^o 147. Liège 1922, H. Dessain.

Seijas O. S. A., Bibliotheca Missionum [La Ciudad de Dios CXXXI, 1922 p. 272—286; 349—354].

⁹¹ Steyl. Missionsb. 1923, 67.

⁹² Ebd. 45.

⁹³ Vgl. ZM 1923, 50.

⁹⁴ Acta s. S. 1923, 36.

⁹⁵ Monatshefte U. L. F. 1923, 54.

⁹⁶ Ebd. u. Acta s. S. 1923, 167.

⁹⁷ Les Nouv. Rel. 1920, 96; LMCatt 1923, 120.

⁹⁸ LMCatt 1923, 301 ss.